

TAUNUS-TOUR

VOM 4. BIS 8. AUGUST 2021

Organisiert von **ERIK LIEBERKNECHT**

Für mich war es die erste Tour mit den Freunden vom Vespa-Veteranen-Club Deutschland außerhalb von Schleswig-Holstein und entsprechend aufgeregt war ich. Anreise mit dem Wohnmobil dafür schon rechtzeitig am Montag, dem 2. August, zum Lindenhof Riess in Bad Homburg vor der Höhe.

Kurz nach dem Auspacken der Vespa habe ich festgestellt, dass der TÜV lange abgelaufen war. Glücklicherweise hatte ich einen GTÜ Stützpunkt gefunden, der mir die TÜV Prüfung abnahm und lediglich das Rücklicht reklamierte (es brannte nicht). Meine Vespa Kollegen, die ich über eMail anscrieb, brachten mir dann auch einige Ersatz Sofitten 6 V mit 3 bzw. 5 W mit.

Allerdings brannten die auch sofort wieder durch, und ich entschied, diese Tour ohne Rücklicht und ohne Bremslicht zu fahren. Später zu Hause stellte ich fest, dass am Bremslicht 27 V AC anliegen, was noch näher zu untersuchen sein wird.

Am Mittwoch, dem 4. August, ging es dann offiziell vom Treffpunkt an der OMV Tankstelle um 14 Uhr zu einer kurzen 70 Km Ausfahrt durch den wunderschönen Taunus.

Diese erste Tour führte uns einmal um den Feldberg herum und gab mir einen Vorgeschmack, was da die nächsten Tage auf mich bzw. uns zukommen würde. Heute nur 8 % Steigung, was meiner VNA mit ihren 4,5 PS bereits einiges abverlangte. Glücklicherweise gab es aber auch eine Kaffeepause an diesem Tag, an dem sich die Fahrer ein wenig erholen konnten.

Dann waren wir wieder heil an der Jugendherberge angekommen, wo die meisten ihr Quartier bezogen hatten.



Am Abend trafen wir uns im Restaurant „die Küche“ in Bad Homburg. Für die Jugendherberger fußläufig zu erreichen; ich hatte 5 Kilometer Anfahrt mit der Vespa, sodass ich auf Äpfelwoi heute verzichten musste. Dafür habe ich das erste Mal in meinem Leben Grüne Soße zum Wiener Schnitzel gegessen – und ich darf behaupten, dass es mir sehr gut geschmeckt hat. Die Aufmachung des Restaurants würde ich als sehr urig beschreiben, denn es hingen Emaillenschilder aus der Nachkriegszeit an den Wänden und ebenfalls einige Möbelstücke aus der guten alten Zeit.

Der 2. Tag begann leider mit 2 Ausfällen. Der Roller von Jürgen wollte nicht mehr und ein weiterer Roller-Ausfall hatte sich tags zuvor bereits mit Fehlzündungen angekündigt. Immerhin fuhr Jürgen dann mit seinem PKW die Tour mit ab.

Zunächst fuhren wir diesmal hinauf auf den Feldberg. Ich musste da schon teilweise in den 2. Gang (von 3) runterschalten und quälte mich mit 30 Km/h die Straße hinauf. Radfahrer waren auf Augenhöhe und hätten sie eine Hupe, sie würden sie da auch benutzen. Oben angekommen, hatten wir eine schöne Aussicht, wenn auch der Horizont nur im Dunst zu erkennen war.

Den Turm auf dem Feldberg konnten wir auf den Touren im Taunus immer wieder erkennen.

Dann ging es weiter zum lieblichen Städtchen Weilburg, der Perle an der Lahn. Die Altstadt von der Lahn umschlossen. Die damaligen Verantwortlichen bauten ein Tunnelensemble, bestehend aus 3 Tunneln, um die Lage der Stadt für den Verkehr zu erschließen. Es gab also einen Straßentunnel, einen Eisenbahntunnel und einen Schifffahrtstunnel, der im Jahr 1847



eröffnet wurde. Ja, richtig gelesen. Die Lahn, die Weilburg umfließt, hat 2 Stromschnellen und war damit für Boote nicht passierbar. Also baute man einen Tunnel mit einer angeschlossenen Doppelschleuse und konnte somit die Stromschnellen umgehen. Dies ist in Deutschland einmalig!

Wir hatten inzwischen etwa 120 Kilometer zurückgelegt und die 1,5-stündige Pause hat uns allen gut getan. Einige aßen Eis, andere tranken Kaffee oder erkundeten den Ort mit seinen kleinen Gassen und Geschäften. In der Frankfurter Straße konnten wir viele Stampflehmgebäude bewundern.

Dann ging es weiter, bzw. zurück über den Geburtsort der Selters Mineralwasser Flasche – das alte Firmengebäude steht noch immer in Niederselters und beherbergt ein Museum.

Was am Rhein der Wein, ist im Goldenen Grund das Mineralwasser, welches

seit dem 17. Jahrhundert bereits in Tonkrügen aus dem Kannenbäckerland weltweit exportiert wurde. Seitdem ist Selter, Selterswasser oder auch Selterswasser ein feststehender Begriff, wenn es um Mineralwasser geht.

Langsam wurde es dann auch Zeit für den ein oder anderen, einen Tankstopp einzulegen. Ulrich war ein wenig irritiert über die Klingelgeräusche seiner Vespa und lies den Motor im Stand einmal hochdrehen – leider endete das Manöver in einem kapitalen Kolbenfresser. Jetzt hatten wir Glück, dass Jürgen mit seinem PKW zur Stelle war und den havarierten Vespa Piloten zurück zur Jugendherberge mitnehmen konnte. Ulrich holte dann später seine Vespa ab, die Tour war damit für ihn leider zu Ende und er postete am nächsten Tag bereits Bilder des zerlegten Motors von zu Hause. Nach 180 km erreichten wir Übriggebliebenen unser Tagesziel. Diesen Abend verbringe ich mit einem früheren Arbeitskollegen und wir gehen nochmals in die „Küche“ – diesmal aber mit ordentlich Äpfelwoi für mich. Das muss man schließlich auch mal probiert haben und ich brauchte ja auch nicht mehr fahren.

Der Freitag startete wieder an der OMV-Tankstelle mit viel Regen und zu allem Überfluß, riss nach wenigen Kilometern der Kupplungszug von Christines Sprint.



Dank Holger und Peter war der Schaden aber in wenigen Minuten repariert und es konnte weitergehen zur Burg Hohenstein, wo wir diesmal eine Mittagsrast einlegten. Der Roller von Jürgen wurde über Nacht übrigens auch wieder repariert – schön, wenn man solche Fachleute wie Peter Erhorn dabei hat. Irgendwann hörte es an diesem Tag auch auf zu regnen und wir fuhren wieder über wunderschöne kleine Mittelgebirgsstrecken durch den Taunus. Am Ende standen 155 Km auf dem Tacho und wir haben uns das Abendessen in der Gaststätte Schreinerei Pfeiffer (mit 3f) redlich verdient. Hier trafen wir auch auf weitere Gäste, die uns am nächsten Tag auf der Tour begleiten wollten. Ich hab heute Original Grüne Soße mit Eiern und Kartoffeln gegessen und dazu 2 x 0,4l Selters getrunken – schmeckt schon gut, das originale Selterswasser. Der Samstag ist für mich aufgrund der langen Anreise und des langsamen Wohnmobils die letzte Etappe. Wir starten wieder pünktlich um 10 Uhr von der OMV-Tankstelle mit diesmal 12 Rollern Richtung Wehrheim, Pfaffenwiesbach zunächst zum Holzturm auf dem „Hausberg“. Hier durften wir auch einen kleinen Fußmarsch zum Turm machen. Danach ging es nach Niederkleen, um dort einem Vespa-Kollegen ein Ständ-

chen zum 60. zu bringen – leider war er aber noch unterwegs und wir fuhren dann ohne Gesangseinlage weiter zu den Eschbacher Klippen.

Dort stellte Werner einen Bremsendefekt fest – die Bremse blockierte einfach in beide Richtungen. Es waren wieder Holger und Peter, die kurzerhand die Vespa in die stabile Seitenlage brachten, die Bremsstrommel abnahmen und das Dilemma in Augenschein nahmen. Die Rückholfeder war gebrochen. Das ging dann als Garantiefall nach 60 Jahren leider nicht mehr durch. Peter improvisierte und reparierte die Bremse mit 2 Kabelbindern. So konnte Werner immerhin die letzten 20 km bis zur Jugendherberge zurückfahren. Eine neue Feder wurde zum Abend von Christoph Kolb aus Giessen vorbeigebracht, so dass Werner am nächsten Tag auf eigener Achse die Heimreise in die Pfalz antreten konnte.

Das glaubt kein Mensch, wenn man es nicht gesehen hat

Das war aber noch nicht alles an diesem Tag. Nach getaner Arbeit stellte Holger, der doch bis jetzt an jeder Reparatur beteiligt war fest, dass er selbst einen Plattfuß hat (an der Vespa).

Die Eschbacher Klippen will ich aber bei all dem Ärger mit den Vespas nicht unter den Tisch fallen lassen. Hier handelt es sich um eine 12 m hohe Felsfor-

mation, die aus einer Auffaltung des Taunus entstanden sind. Diese Klippen eignen sich auch gut für Freeclimber oder auch Kletteranfänger. Die Felswand ist sichtbarer Teil eines etwa 6 km langen Quarzanges, der sich von Eschbach bis zum Wormstein im Usinger Stadtwald schlängelt.

Während Holger also reparierte, labten wir anderen uns im Schloßcafe Keth in Usingen an Kaffee und Kuchen.

Den Abend beschließen wir im Restaurant „Casa da Guido“ unseres Mitgliedes Guido Dicembre mit zünftiger italienischer Kost. Da ich später noch in Richtung Heimat starte, verzichte ich wieder auf den guten Rotwein und bleibe bei Mineralwasser, was auch hier sehr gut schmeckt.

An dieser Stelle möchte ich einen ganz besonderen Dank aussprechen an Erik Lieberknecht, der diese Tour hervorragend vorbereitet und geleitet hat. Ich selbst habe an der Schleswig-Holstein-Tour mitgearbeitet und kann sagen, dass Erik hier sehr viel Zeit investiert hat, um diese sehr schöne Tour für uns zu einem besonderen Erlebnis zu machen.

Danke Erik!

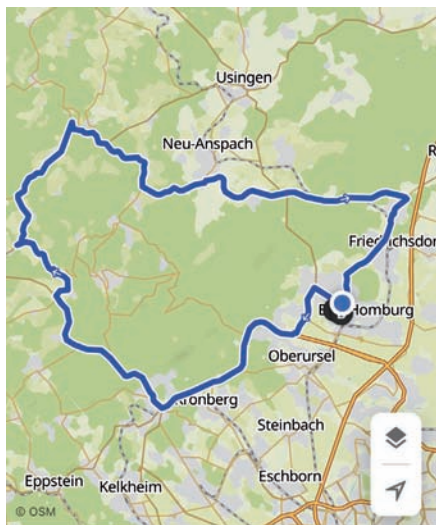
Hier verabschiede ich mich mit meinem Bericht und einem zünftigen Vespa-Roll

MANFRED SCHULZ



Ulrich Trettin, Werner Kolb, Holger Leib, Jörg Hemker

MITTWOCH



Höhenprofil



Unser 2. Vorsitzender Erik Lieberknecht hat Anfang August zur Taunus Tour eingeladen. Von dem her habe ich meine 180 SS in mein Auto geladen und bin seinem Ruf gefolgt.

Als Unterkunft hatten die meisten von uns die Jugendherberge in Bad Homburg gebucht.

Als ich so gegen 12.30 Uhr aufschlug, war ich fast einer der letzten. Zuerst einmal mit allen Anwesenden ein „Hallo“, da wir uns ja schon eine längere Zeit nicht mehr gesehen hatten. Danach mein Zeug aufs Zimmer, da für



14 Uhr die erste Tour geplant war. Prompt hat es dann auch kurz vor 14 Uhr angefangen zu regnen. Deshalb sind wir erst gegen 15 Uhr Richtung Tankstelle losgefahren, um dort den Rest der anwesenden Mitfahrer einzusammeln. Wir sind zu einer Einführungsrunde durch den Taunus gestartet, wo wir genau gefahren sind, wie ich allerdings nicht mehr. Meine 180er hat beim Schalten und im Schubetrieb so komisch geklingelt, so dass ich mehr im Motor als wie auf der Strecke war. Auf jeden Fall gab es einen Stop in einem kleinen Bistro, in der Espabar in Weilrod, wo es leckeren Kaffee und wer mochte, auch ein Stück Kuchen gab. Zurück an der Jugendherberge hat sich

die Gruppe erst mal wieder aufgelöst, da es doch ein paar gab, die nicht dort untergebracht waren.

Zum Abendessen hat man sich im Lokal „die Küche“ getroffen. Das Essen war nicht schlecht und es war auch gemütlich. Leider haben sie etwas zu früh geschlossen, und als wir zurück an der Jugendherberge waren, war da auch schon Schicht im Schacht. Von dem her gab es noch einen Spaziergang zur Tanke, zwecks Getränkeanschub. Zurück an der Jugendherberge haben wir dann den Tag auf der Terrasse ausklingen lassen.

ULRICH TRETTIN



DONNERSTAG



Der Donnerstagsmorgen überraschte uns mit trockenem Wetter und so starteten wir mit 10 Rollern unsere Tour in den nördlichen Taunus. Jürgen Schwarz begleitete uns heute mit dem Auto, da sein Roller gestern nicht richtig lief. Der erste Stopp führte uns auf den Großen Feldberg, der mit 879 m der höchste Berg des Taunus und ein beliebtes Ausflugsziel ist.



Danach ging es über kleine und kleinte Straßen weiter Richtung Weilburg, der barocken Residenzstadt im Landkreis Limburg-Weilburg. Dort konnten wir an der Lahn das weltweit einmalige Tunnelensemble, bestehend aus 3 nebeneinander liegenden Tunnel für Auto, Schiff und Eisenbahn, bestaunen. Für die Mittagspause fuhren wir dann in die historische Altstadt von Weilburg. Bisher war der Wetter mit uns gnädig, aber wir hatten uns gerade in einem Café am Marktplatz niedergelassen, als ein heftiger Regenschauer

über Weilburg niederging. Dieser war nach der Mittagspause bereits wieder vorbei und so starteten wir optimistisch unsere Roller für die Weiterfahrt. Leider war uns der Wettergott aber nicht lange hold und überraschte uns nochmal mit heftigem Regen. Wir konnten uns gerade noch auf ein Sportplatzgelände retten. Dort gab es zwar die Möglichkeit zum Unterstellen, aber da es sich einzuregnen schien entschieden wir uns für eine Weiterfahrt mit Regenbekleidung.





Unser nächster Stopp führte uns nach Niederselters. Bekanntheit erhielt der Ort durch seine ergiebigen Mineralquellen, die unter dem Namen Selterswasser abgefüllt und in die ganze Welt exportiert wurden. Das dortige Museum konnten wir leider nicht besuchen, da es Corona-bedingt geschlossen war.



Auf der Rückfahrt hielten wir nochmal an einer Tankstelle. Ulrich Trettin nutzte die Gelegenheit, um nach seinem Roller zu schauen, da er seit kurzem verdächtige Geräusche von seinem Motor bemerkte. Bei einem Probelauf im Stand passierte dann das Unglück – vollkommen unvermittelt blockierte der Motor komplett. Für Ulrich war damit die Fahrt beendet, glücklicherweise war Jürgen heute mit dem Auto dabei, so dass er den restlichen Rückweg bei ihm mitfahren konnte.

Insgesamt legten wir heute ca. 170 km auf kleinen Landstraßen durch den schönen Taunus zurück bevor wir wieder nach Bad Homburg zurückkehrten. Zum Abendessen trafen wir uns im „Grünen Baum“, dort gab es wieder eine klassische regionale Küche. Der Tag endete dann leider nochmal mit heftigem Regen, so dass es einige Teilnehmer vorzogen mit dem Taxi zurück zur Jugendherberge zu fahren.

Nachtrag: da Ulrich nicht mehr mit dem Roller mitfahren konnte verließ er uns leider am Freitag um sich zu Hause um die Reparatur zu kümmern. Die Fotos, die er uns zukommen ließ, zeigten einen kapitalen Motorschaden (der Kolben war in mehrere Teile zerbrochen). Inzwischen ist aber alles repariert und Ulrich war mit dem Roller bereits wieder auf der Regensburg Tour dabei.

CHRISTINE KOLB



Jürgen Schwarz, Jörg Hemker, Holger Leib, Werner Kolb, Erik Lieberknecht, Uwe Knobloch, Christine Kolb, Madlen, Ulrich Trettin

FREITAG



... oder: Freitag ist Washtag!

Da der Regen schon die ganze Nacht auf das Vordach vor meinem Zimmer geprasselt hatte, war die Hoffnung, beim gemeinsamen Frühstück, das es besser wird und die Wetter App von Christine machte uns ein wenig Hoffnung, kündigte diese doch „lichte Stellen im Verlauf des Tages“ an.

Eine „lichte Stelle“ hatten wir auf dem Weg zur Tankstelle wo wir uns wie jeden Morgen an der Tankstelle trafen. Kurze Streckenbesprechung.

Im Verlauf des Tages ist mir der Vergleich mit Wäsche waschen gekommen. Los geht das Waschprogramm.

Erst läuft das Wasser langsam ein und verstärkte sich nach wenigen Kilometern zu Maximal.

Jetzt sind wir in der Trommel, können nicht mehr aus und müssen uns weiter drehen. Ich wollte mich schon unter einer Brücke unterstellen, aber Erik gibt Gas und ist nicht zu stoppen.



Es geht nach Oberursel. Schon nach ein paar Ampeln haben wir ein paar Mitfahrer/innen verloren. Holger gibt uns Bescheid: „Christine ist mit gerissenem Kupplungsseil liegengeblieben.“ Zurück.

Dort eine neue Erfahrung, Kupplungsseil von Christines Sprint bei Regen erneuern, funktioniert auch mit Wasserkühlung, muss aber nicht sein. Weiter durch das Vorspülprogramm.

Im Idsteiner Land dann plötzlich trockenes Wetter, das Trockenprogramm läuft. Kurzer Abstecher zum Limesturm, einem Nachbau einer der damals über 900 Wachtürme entlang des Obergermanisch-Raetischen Limes der sich auf 550 km von Eining bei Regensburg

bis Rheinbrohl am Rhein erstreckte. Dann trieben uns Hunger und Durst weiter in Richtung, des von Erik vorab gebuchten Mittagessens, im „Gasthaus zur Wiesenmühle“ in Hohenstein.

Nach einem guten Mittagessen in der sehr gastfreundlichen Atmosphäre, des allerdings schon in die Jahre gekommenen, aber dennoch gepflegten Lokals stand eine wichtige Entscheidung an: mit oder ohne? Angesichts der durchblinzelnden Sonne entschieden sich die meisten für „ohne Regenkombi“. Wir sind im Weichspülprogramm angekommen.

Weiter ging es durch die von den vergangenen, in diesem Jahr reichlichen Regenfällen mit sattem Grün prahlenden und feucht warm duftenden Landschaften. Erneut im Trockenprogramm, diesmal auf der Wäscheleine.

Der böige Wind, welcher den am Wegesrand stehenden Windkraftanlagen wohl besser gefällt, zerrt an uns, aber in Verbindung mit der Sonne vergessen wir die Regenschauer vom Vormittag. Rollerwetter vom feinsten.

Wir fahren über Taunusstein, Königstein, Oberursel, um nur einige bekannte Orte auf der von Erik sehr gut gewählten Strecke zu nennen, zurück zur Jugendherberge. Nun sind wir gewaschen und getrocknet, manche auch geplättet und können den Tag in der „Schreinerei Pfeiffer“ mit einem guten Essen und einer inneren Waschung ausklingen lassen.

PETER ERHORN



SAMSTAG



Uwe Knobloch, Alexander Lutz, Jürgen, Frank, Christine Kolb, Werner Kolb, Jürgen Schwarz, Erik Lieberknecht, Manfred Schulz, Peter Erhorn

Am vorletzten Tag der Tour trafen wir uns wie gewohnt an „unserer“ Tankstelle. Wir hatten heute 2 Mitfahrer aus meinem Darmstädter Ortsclub, Frank und Jürgen. Frank kam bereits am Vorabend schon in die Jugendherberge und verbrachte den Abend mit uns. Das Wetter zeigte sich heute von seiner trockenen Seite.

Nachdem alle Teilnehmer getankt hatten, ging es kurz nach 10 Uhr über kleine Straßen über Friedrichsdorf und Wehrheim in den östlichen Hintertauanus zum Hausbergturm (<https://hausbergturm.de>). Da dieser nicht direkt mit den Rollern angefahren werden konnte, gab es erst noch einen kleinen Spaziergang durch den Wald. Werner

und Frank passten in der Zwischenzeit auf unsere Roller auf. Auf 486 m Höhe hatte man einen schönen Blick über das Umland.

Als nächsten Halt sollte es in Niederkleen ein Geburtstagsständchen bei unserem Mitglied Arno Meckling geben. Leider war das Geburtstagskind aber ausgeflogen, so dass wir unverrichteter Dinge weiter fuhren.

Über Oberwetz und Waldsolms ging es weiter zu den Eschbacher Klippen, eine bis zu 12 m hohe Felsformation nördlich des Usinger Stadtteils Eschbach gelegen; sie sind aus einer Auffaltung des Taunus entstanden. Die Felswand ist sichtbarer Teil eines etwa 6 km langen Quarzganges, der sich

von Eschbach bis zum Wormstein im Usinger Stadtwald schlängelt. Durch die breiten Spalten im Fels eignen sich die Klippen gut zum Bouldern, für Freerclimber oder Kletteranfänger, aber auch Wanderer und Picknicker kommen auf ihre Kosten. Unterhalb der Eschbacher Klippen lassen sich noch Überreste einer ehemaligen Freilichtbühne finden, die in den 1930er Jahren begründet wurde. Die letzte Aufführung fand 1952 statt. Heute werden an einem Sonntag im Sommer an selber Stelle die Eschbacher Klippenkonzerte veranstaltet – mit viel Grillgut und reichlich Getränken vor imposanter Kulisse.



Als wir nach der Besichtigung der Klippen wieder los fahren wollten, merkte Werner Kolb, dass sich seine GS/3 schwer schieben ließ. Wir teilten die Gruppe auf, der größere Teil fuhr schon weiter nach Usingen ins Schloßcafé Keth um dort seinen Kalorienhaushalt auf Vordermann zu bringen. Alex, Holger, Peter und ich nahmen uns Werners Roller vor. Nach Abnahme der hinteren Bremstrommel war der Übeltäter schnell gefunden. Die Feder, die die beiden Bremsbeläge hält, war gebrochen und blockierte den unteren Bremsbelag. Peter hatte die Glorreiche Idee, die beiden Bremsbeläge mit Kabelbindern soweit zu fixieren, dass sie sich nur noch leicht bewegen konnten. Werner sollte jetzt vorzugsweise nur noch vorne bremsen. Wir packten alles zusammen und folgten den anderen ins Café. Holger nutzte die Gunst der Stunde und rief zum Schauschrauben vor'm Café auf, wo er mit Uwes Unterstützung seinen platten Hinterreifen wechselte.



Im Café überlegten wir, wie wir an eine Ersatzfeder kommen könnten. Holger rief schließlich Christoph Kolb an und bat ihn, nachzuschauen, ob er noch eine hätte. Da Christoph Nachmittags nach Bad Homburg auf ein Oldtimer-Treffen waren wollte, brachte er sie später an der Jugendherberge vorbei, wo Peter sie einbaute und Werner mit beiden funktionierenden Bremsen am Sonntag wieder glücklich nach Hause fahren konnte.



Nach der Stärkung im Café fuhren wir gemütlich über Neu-Anspach, Schmitten und den Sandplacken nach Bad Homburg zurück.

Um 18 Uhr trafen sich die meisten an der Jugendherberge und fuhren mit Taxis zu unserem Clubmitglied Guido Dicembre in die „Casa da Guido“ nach Ober-Erlenbach, einem Stadtteil von Bad Homburg, wo wir mit leckeren italienischen Gerichten und Getränken bei Benzingesprächen die Tour Revue passieren ließen. Zu späterer Stunde gab es für einige noch eine Führung durch Guidos „Heilige Hallen“. Die Gäste der Jugendherberge nahmen um Mitternacht den Absacker im Garten derselben, bevor sie die Nachtruhe einläuteten.

ERIK LIEBERKNECHT



SONNTAG

Nach dem Frühstück rief der Veranstalter zu einer letzten Ausfahrt, zur Werkshalle der Hoffmann Rennstaffel. Die meisten Teilnehmer hatte diese bereits in früherer Zeit besichtigt und konnten nun schauen, was sich in den Monaten und Jahren danach verändert hatte. Thomas Knickmeier und Johannes Ziegler standen den Anwesenden zur Seite und beantworteten kompetent alle Fragen. Auch die Verladung einer Vespa aus dem 2. Stock konnte live beobachtet werden.



Holger Leib, Christine Kolb, Erik Lieberknecht, Peter Erhorn, Alexander Lutz, Johannes Ziegler, Thomas Kühne, Madlen



Nach der Besichtigung verabschiedeten sich Alexander, Thomas und Madlen. Christine, Holger, Peter und ich brachen noch zu einer kleinen Tour auf, bei der sich unterwegs Christine in Langenhain-Ziegenberg von uns trennte und alleine weiter Richtung Gießen fuhr. Peter hatte heute zwar noch eine weite Strecke mit dem Auto zu fahren, begleitete Holger und mich aber trotzdem noch ins Café Eiding



zum Abschluss der Tour. Bei 2 Stück Kuchen pro Fahrer und den dazu passenden Getränken ließen wir die Tage noch einmal Revue passieren. Viel zu schnell waren die Tage vergangen ...

ERIK LIEBERKNECHT

